

Für den Weihnachtsmarkt nehmen Händler auch weite Wege in Kauf – Von der Safari Lodge in die Westfalenmetropole – Kreative Köpfe sorgen für neue Angebote

# Aus Südafrika direkt unter die Supertanne

Heike Becker-Sander

Mehr als 300 Händler präsentieren auch in diesem Jahr ihre Waren und kulinarischen Erzeugnisse auf dem Weihnachtsmarkt in der Dortmunder City. Viele kommen aus Dortmund und Umgebung, etliche nehmen jedoch weite Wege in Kauf, um bei der größten Veranstaltung dieser Art in NRW dabei zu sein. Sie kommen unter anderem aus Portugal, Südtirol, Slowenien und den Niederlanden.

## Sinneserlebnisse für die Nase

Den weitesten Weg hat diesmal Gerhard Hans mit seiner Familie hinter sich gebracht. Seit vier Jahren kommt der 45-Jährige extra aus Südafrika nach Dortmund, um hier während der Adventszeit auf dem Hansaplatz frisch geräucherter Fisch zu verkaufen. Den Stand hat er schon seit 15 Jahren. „Und ich wollte ihn auch nicht aufgeben, nachdem wir nach Südafrika ausgewandert sind“, erzählt der gelernte Fischwirt, der 1966 im benachbarten Bochum geboren wurde. Der Advent in der Westfa-



Gerhard Hans kommt seit vier Jahren aus Südafrika, um auf dem Weihnachtsmarkt seinen Räucherfisch-Stand zu betreiben.  
Foto: Knut Vahlensieck

lenmetropole ist ihm und der Familie ans Herz gewachsen – und die frisch geräucherter Forellen und Aale sind bei den Besuchern jedes Jahr heiß begehrt.

Wobei der besondere Reiz sicher darin liegt, dass die Räucherfische quasi vor den Augen der Kunden produziert werden. „Bei mir gibt es keinen Fisch, der nicht hier vor Ort auf dem Hansaplatz geräuchert wurde“, versichert Hans.

In Südafrika, nördlich von Johannesburg, betreibt die Familie Hans seit vier Jahren eine 640 Hektar große Farm und bietet dort auch Safaris für Jäger an. Dazu musste Gerhard Hans eigens noch eine Ausbildung als Berufsjäger absolvieren. Rund sieben Wochen ist die Familie für den Weihnachtsmarkt jeweils in Dortmund, dazu wird jedes Mal extra eine Wohnung angemietet.

Einen solchen Aufwand musste Maja Harmel nicht treiben, um auf dem Weihnachtsmarkt dabei zu sein. Die 33-jährige Diplom-Designerin ist Dortmunderin und gehört zu den 19 Anbietern, die neu in der Budenstadt in der City sind. Nur ein paar Schritte vom Räucherstand von Gerhard Hans entfernt, bietet sie ganz andere Sinneserlebnisse für die Nase. Rosenduftende Seifen in Herzform zum Bei-



Maja Harmel ist zum ersten Mal dabei und verkauft Seife in Spielboxen und Kinderbasteleien.  
Foto: Knut Vahlensieck

spiel, verpackt in einer hübschen Schachtel – und zusätzlich versehen mit einer Spieluhr, die wahlweise „Over the Rainbow“ oder „Memory“ erklingen lässt. Was sie an ihrem kleinen Stand mit der Nummer 59 anbietet, ist nach ihren Entwürfen gefertigt. Dazu gehören auch hübsche Dinge für Mutter und Kind, unter anderem eine besonders flache und handliche Tücherbox für die

Wickeltasche, die man individuell mit Piraten, Astronauten oder anderen Motiven schmücken kann. Vor einem Jahr hat sich Maja Harmel mit einem Online-Shop selbstständig gemacht und ist gespannt, wie ihr erster Advent auf dem Weihnachtsmarkt läuft. „Bis jetzt habe ich einen sehr positiven Eindruck“, sagt sie. „Die Kunden sind interessiert, jetzt müssen sie nur noch kaufen“.

## ZUR SACHE

### Angst vor Ballermann

■ Hans-Peter Arens, Chef der Schausteller und Organisator des Weihnachtsmarktes, sorgt sich um die Zukunft des Weihnachtsmarktes. Er beobachtet eine Veränderung in der Gesellschaft, was das Trinkverhalten in Gruppen und dessen unangenehme Folgen angeht. „Noch ist alles im Rahmen, aber wir müssen das beobachten. Schließlich ist der Weihnachtsmarkt weder Borussia noch Ballermann.“

■ Im Moment zähle der Markt ein knappes Dutzend Glühweinstände. Trotz großer Nachfrage sollten es für Arens nicht mehr werden. Auch will man weiterhin kein Bier ausschenken. Zum einen reichen dafür die Kapazitäten der Toilettenanlagen nicht. „Zum anderen können wir es uns nicht leisten, auch noch tagsüber Security über den Markt zu schicken.“ Biertrinker seien eine andere Klientel als Glühweintrinker, glaubt Arens. Je nach Gruppenkonstellation auch eine schwierigere. psr

Weihnachtsmärkte mit teutonischer Gemütlichkeit entwickeln sich in Großbritannien zum Exportschlager

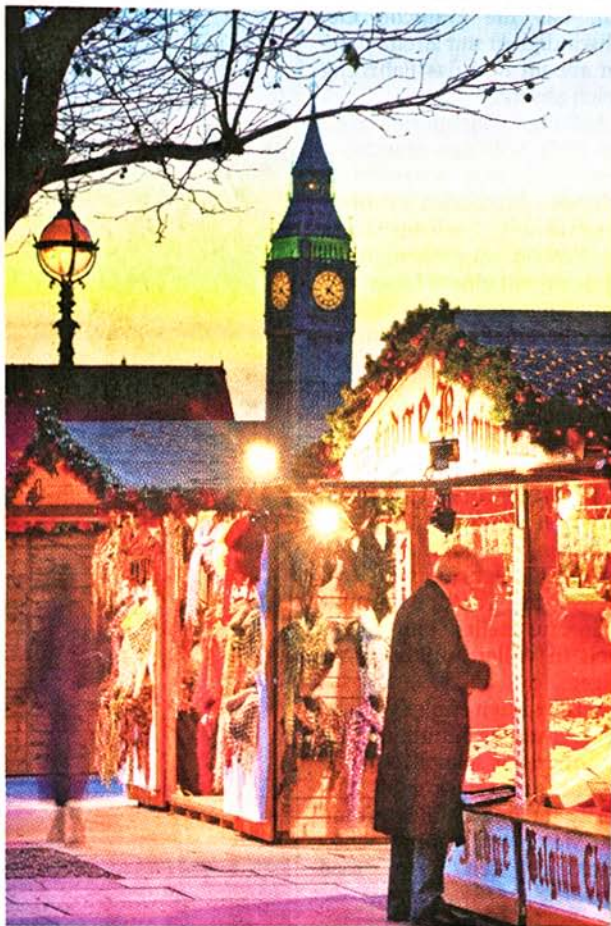
# Briten entdecken deutschen Advent

Jasmin Fischer

**London.** Exportschlager Weihnachtsmarkt: Mit Holzbuden, Glühwein und schönem Schnickschnack erobern immer mehr deutsche Händler das Herz Großbritanniens. Über fünf Millionen Besucher in sechs Insel-Städten erwarten die Organisatoren bis zum Jahreswechsel. Dass deutsche Tradition so trendy sein könnte, hätten die Pioniere nie gedacht. Doch für Briten ist die Sache klar: Weihnachten kann keiner so gut wie die Teutonen.

**»Manche sehen aus, als hätten sie das achte Weltwunder vor Augen«**

Händler wickeln im Lichtschein ihrer Holzhütten Ledermappen und Glaskugeln ein; Glühweinduft zieht durch die engen Gassen. Es ist alles so perfekt, dass man sich kurz kneifen muss: Dieser Weihnachtsmarkt steht nämlich nicht vor der Kulisse eines deutschen Rathauses, sondern vor dem britischen Parlament. Vorn singt ein kleiner Chor seinem hingerissenem Publikum den Stefanie-Hertel-Schlager „An das Postamt Wolke 7“, hinten rauscht die Themse und der Londoner Berufsver-



Deutsche Adventsgemütlichkeit am Fuß von Big Ben: Der Weihnachtsmarkt auf der Southbank. Foto: Jon Arnold Images/Masterfile

kehr. „Mit 25 Ständen haben wir hier vor vier Jahren angefangen“, sagt Alessa Lovegrove, „jetzt sind es 67. Und wir

können uns vor Anfragen kaum retten.“ South Bank, jenes Uferstück zu Fuße des berühmten Londoner Riesenrad,

beherbergt nicht den einzigen, authentisch deutschen Weihnachtsmarkt. Im mittelalterlichen Canterbury hat die Kölnerin eine zweite „Filiale“ fürs Adventsshopping, German Style, eröffnet. Und Kurt Stroscher von der Stadt Frankfurt exportiert die Idee sogar bis nach Manchester, Leeds und Edinburgh hoch im Norden. Sein Prototyp in Birmingham, Frankfurts Partnerstadt, ist mittlerweile der größte deutsche Weihnachtsmarkt außerhalb Deutschlands.

## Glühwein auch ohne Gitter ausgesetzt

„1997 haben wir in Birmingham ein paar Stände als kleine Geste aufgestellt, mit der wir den Städtepartnern unsere Bräuche näher bringen wollten“, erinnert sich Stroscher. Glühweinausschank kannte man da auf der Insel noch nicht: „Wir mussten die Winterbude einzäunen lassen und bekamen Sicherheitskräfte an die Hand, die aufpassten, dass die Kinder draußen warteten, wenn Eltern sich drinnen ihren Glühwein holten.“

Dieses unfestliche Regiment hat sich zum Glück erledigt, heute darf überall auch ohne Gitter ausgesetzt werden: „Die Briten betrinken sich ja nicht mit Glühwein.“ Manches sei jedoch noch immer so

wie beim ersten Weihnachtsmarkt vor 14 Jahren: „Die Leute sind so unglaublich dankbar, dass sie im Winter nicht mehr nur im Haus hocken müssen, sondern draußen etwas entdecken können“, sagt Stroscher, „manche sehen aus, als hätten sie das achte Weltwunder vor Augen.“

3,5 Millionen Besucher hat er 2010 dank englischer Videoüberwachung allein in Birmingham gezählt. Er schätzt, dass jeder rund 20 Pfund ausgibt – insgesamt ein stattliches Umsatzvolumen, zumal das Pfund noch immer stärker ist als der Euro. Weil auch britische Kreative die Adventsmärkte als neue Absatzmärkte entdecken, wachsen sie jedes Jahr Straße um Straße.

Doch nicht alle deutschen Klassiker haben auf der Insel funktioniert. Alessa Lovegrove resümiert: „Reibekuchen waren ein Flop, geschnitzte Holzkrippen leider auch.“ Anderes musste einfach ein wenig an die englische Mentalität angepasst werden: Flammkuchen findet auf dem Weihnachtsmarkt als „German Pizza“ reißenden Absatz. Kurt Stroscher freut sich: „Man hat in Großbritannien gut gelernt, dass ein deutscher Weihnachtsmarkt ein Ort der Begegnung ist, ein Treffpunkt für Freunde. Flanieren und weg, das war einmal.“

„Brot für die Welt“ startet Aktion „Land zum Leben - Grund zur Hoffnung“

# Adventsgottesdienst der ARD in St. Reinoldi

Mats Schönauer

Deutschland und die EU sind Räuber. Sie rauben Land. Hunderttausende Hektar, in Afrika, Asien und Südamerika, um dort Futtermittel und Energiepflanzen anzubauen. Die Leidtragenden sind die eingeborenen Völker: Sie müssen hungern, weil ihnen die Lebensgrundlage weggenommen wird – für unsere Luxusbedürfnisse und den vermeintlichen Schutz der Umwelt.

## Bundesweite Aktion

Auf dieses Thema möchte das Hilfswerk „Brot für die Welt“ in seiner 53. bundesweiten Sammelaktion aufmerksam machen. Mit einem Adventsgottesdienst in der St. Reinoldi-Kirche am Sonntag wird die Aktion eröffnet. Das Erste wird den Gottesdienst ab 10 Uhr übertragen.

Seit Jahrhunderten sind die Wichí in Argentinien ein Volk von Jägern und Sammlern. Ihre Lebensgrundlage ist seit jeher der Wald; dort leben sie

und finden Nahrung – für sie ist der Wald überlebenswichtig. Doch allein in den letzten zehn Jahren wurden im Territorium der Wichí 700 000 Hektar Wald abgeholzt – das ist fast so viel wie die gesamte Waldfläche Nordrhein-Westfalens. Stattdessen wurde dort Soja angebaut. Ein Grund dafür: Die gestiegene Produktion von sogenanntem Biodiesel. Ana Alvarez, Direktorin der

## INFO

### Kameras in der Kirche

- So etwas hat es in St. Reinoldi noch nicht gegeben: Jede Minute ist bis ins Detail geplant, Traversen werden hochgezogen, Kamerawege vereinbart, Starkstromkabel gelegt.
- Um 9.45 Uhr müssen alle auf ihren Plätzen sitzen. Um 10 Uhr beginnt die Übertragung.
- Die Predigt hält Präses Alfred Buß; Rahmenprogramm bieten Tanztheater und Bachchor.

Organisation Asociana, setzt sich vor Ort für die Rechte der Wichí ein. Auch während des Gottesdienstes wird sie von ihrer Arbeit berichten. Sie erzählt, dass die Wichí mit den Sojapflanzen nichts anfangen können, ihr Lebensraum wird zunehmend zu einer grünen Wüste – voller Pflanzen, aber ohne Nahrung. Anfang des Jahres, so berichtet Alvarez, verhungerten sieben Wichí-Kinder inmitten der riesigen Soja-Felder.

„Es darf um Gottes Willen nicht sein, dass Menschen aufgrund von Profit-Interessen anderer ihr Land und ihre Lebensgrundlage verlieren“, sagt Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“. Ihr Appell richtet sich an die Bundesregierung und die EU, sie fordert Sozial- und Umweltstandards bei Importen von Futtermitteln, Energiepflanzen und Agrotreibstoffen. „Land muss zuallererst die Menschen ernähren, die dort leben“. Die Aktion des Hilfswerks soll dazu beitragen.

## Riesentanne wirft sich in Schale



**Nach dem Ball** - war vor der Meisterschale. Besucher des Weihnachtsmarktes müssen in diesen Tagen mit allem rechnen – auch damit, dass sie jeden Tag einen neuen Gag an der Riesentanne finden. Aktuell

ziert eine überdimensionierte Meisterschale die Tanne. Offenbar ein Überbleibsel der ursprünglichen Fußball-Pläne für die Spitze. Gespendet wurde die Schale übrigens vom Weihnachtsbaumverein. Foto: Franz Luthe